

Der Zauber des Quadratgartens

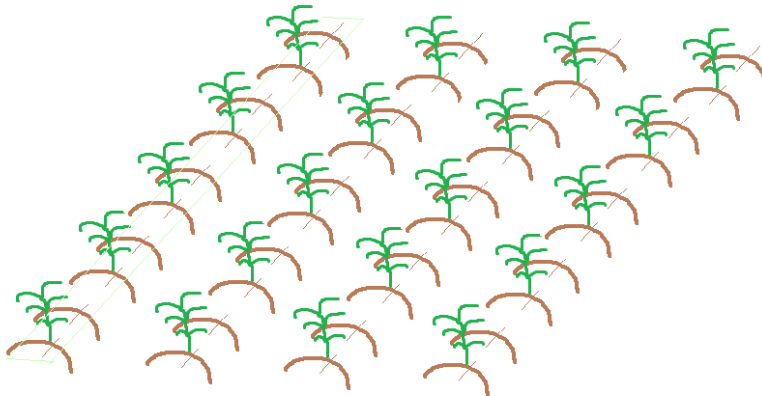
Beitrag von Peter Salomon

„Squarefootgardening“ zu deutsch „Quadratgarten“ ist eine Anbaumethode, die der US-Amerikaner Mel Bartholomew 1976 entwickelt hat. Er verfasste seine Ideen zu einem Buch, das sich in den USA über 1 Millionen Mal verkauft hat und sich somit dort zum Bestseller der Gartenbücher entwickelt hat.

Der Ursprung

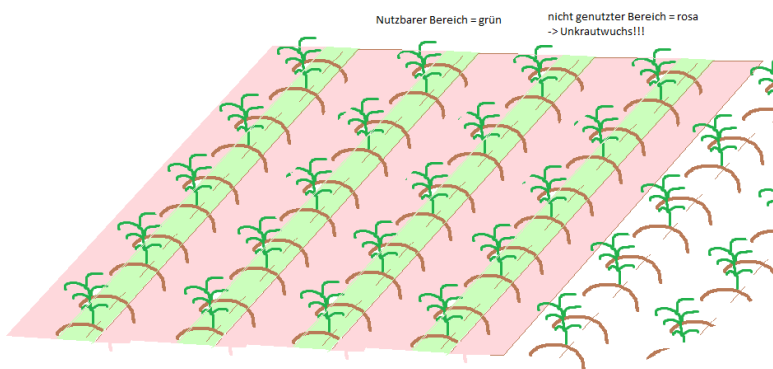
In den 70ern Jahre begann sich Mel Bartholomew - ein studierter Bauingenieur -für das Gärtnern zu interessieren und da es zu diesem Thema kaum Angebote gab, entschloss er sich mit ein paar anderen Interessenten zusammen eine Gruppe zu bilden, die diesem Hobby nachgehen wollten. Sie besorgten sich eine Ackerfläche, diese wurde wie üblich in Reihen zu Bifangs aufgeschüttet und als Parzellen an begeisterte Garten- Anfängern vermietet. Es wurde in der

klassischen Reihenmethode angebaut, was damals traditionell - so wie auch bei uns noch heute - eine gängige Anbaumethode darstellt.



Unkrautvermeidung

Doch die anfängliche Begeisterung für das Garteln ebte schnell ab, als sich die Hobbygärtner einige Male nicht so sehr um Ihre Parzellen kümmerten: Das Unkraut begann zu wachsen und nach einiger Zeit versank alles im Wildwuchs - die anfängliche Freude und Begeisterung war dahin.

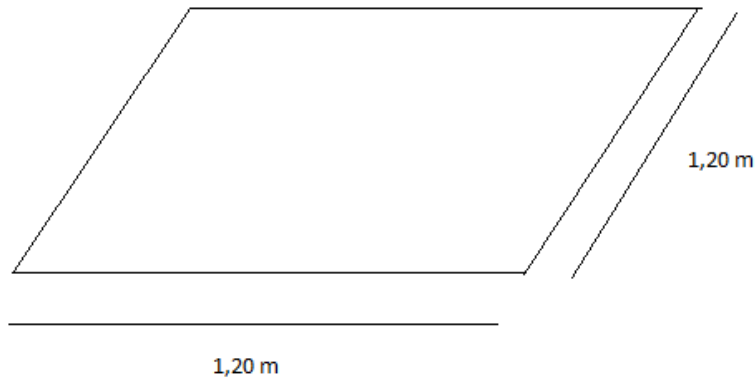


Enttäuscht von diesem Erlebnis, versuchte Mel nach weiteren Gründen für diesen Fehlschlag zu suchen, denn er war der Meinung, dass es auch einfacher gehen muss, als jeden Tag fleißig das Unkraut auszuzupfen. Er begann also die klassische Reihensaat-Methode zu hinterfragen und stellte dabei einige interessante Dinge fest.

Es fiel ihm auf, dass einer der Ursachen für Unkraut darin liegt, dass sehr viel ungenutzter Raum zwischen den einzelnen Pflanzreihen liegt, der

den Wildwuchs geradezu begünstigt. Diese Reihen sind natürlich notwendig, um zwischen den einzelnen Pflanzenreihen arbeiten zu können, man muss ja hinkommen zu den Nutzpflanzen (zum wässern, Unkraut jäten, düngen ernten usw.) – viele Gärtner legen auch Bretter zwischen diesen Reihen.

Doch dabei verschenden wir nicht nur Platz und verdichten durch unser Betreten den Boden, sondern geben dem Wildwuchs natürlich ebenfalls sehr viel Raum.



Daher überlegte er sich ein anderes, platzsparenderes Konzept. Er untersuchte, wie groß die durchschnittliche Reichweite ist, in der ein bequemes Arbeiten noch möglich ist und fand heraus, dass dies ca. 60cm sind. Anstatt nun in Reihen zu pflanzen, legte er daher ein quadratisches Beet mit

den Maßen 1,20x1,20m aus, bei dem man – entsprechend den 60cm Reichweite - von allen Seiten bis zur Mitte arbeiten kann und somit die gesamte Fläche nutzbar ist.

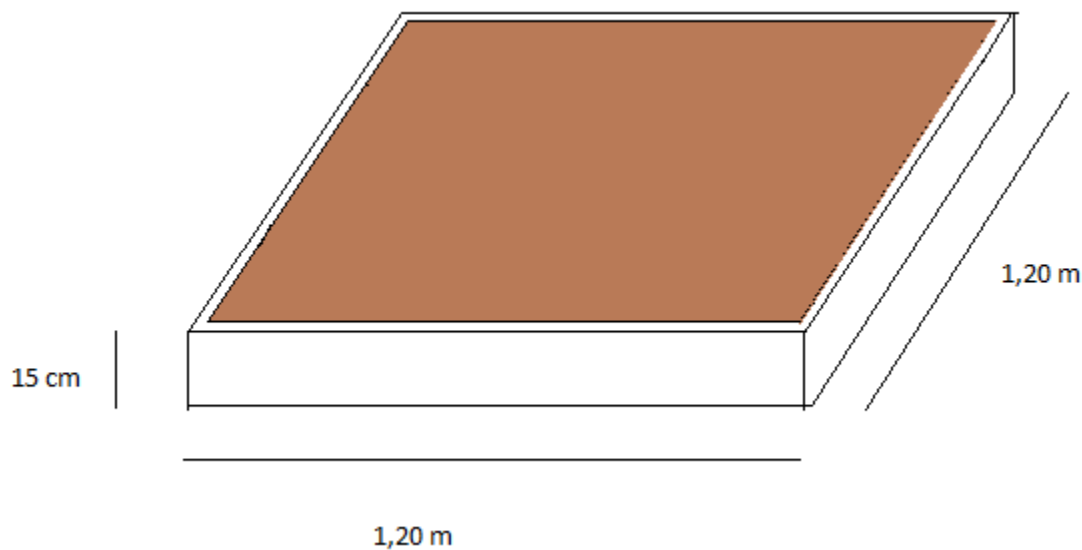
Bodenqualität

Desweiteren fiel ihm auf, dass man eine sehr lange Zeit benötigt (Jahre!) und viel Arbeit investieren muss, bis man einen wirklich guten, fruchtbaren Gartenboden sein Eigen nennen darf. Sei es, dass der Boden ausreichend mit Humus und Nährstoffen versorgt ist oder auch die letzten Unkrautsamen verbannt wurden. Gerade sehr tief wurzelnde Beikräuter wie Löwenzahn, Ampfer, Diestel etc. sind nur schwer bezukommen. Man benötigt Grabgabeln, Schaufeln etc. und die Arbeit ist oft mühsam.

Er suchte auch hier nach Möglichkeiten und fand heraus, dass die meisten Gemüsesorten nur oberflächlich und selten tiefer als 10-15cm wurzeln. Das brachte ihn auf die Idee, wie er auf einen Schlag viele Probleme auf einmal lösen konnte. Er baut das Gemüse nicht in ein bestehendes Beet, sondern in eine Art Mini-Hochbeet mit frischer Pflanzerde.

Aufbau der Quadrate

Er legte eine Lage Unkrautvlies aus und baute darauf aus 4 einfachen Brettern einen quadratischen Kasten. Darin kam nun die Erde rein. Die Höhe der Bretter war nur 15 cm - für die meist flachwurzelnden Nutzpflanzen meist völlig ausreichend. Somit benötigte er nur sehr wenig Material.



Bei dieser Methode kommen nun einige weitere Vorteile zu Tage:

- Der Kasten konnte sofort überall hingestellt werden. Ob auf einer Wiese (bestehende Unkräuter oder Gras kommen durch die Vliesschicht nicht durch), auf Asphalt, sogar auf einem verseuchten Boden! (kein Erdkontakt)
- Tiefwurzelnde Unkräuter können sich nicht mehr festsetzen bzw. sind leicht zu entfernen (die Erdschicht hat nur 15cm)
- Nie wieder den Boden mit Spaten und Hacke umgraben!!! (da keine Verdichtung durch das Betreten der Beete). Unkräuter können einfach mit der Hand ausgezupft werden.
- Man benötigt nicht mehr Jahre für einen fruchtbaren, unkrautfreien Boden, sondern kann sich diesen auf einen Schlag selbst zusammenstellen (Mel hatte dabei experimentiert und dabei eine ideale Mischung aus Torf, Kompost und wasserspeichernden Mineralien kreiert)
- Die Arbeitshöhe ist eine Erleichterung
- Die Kosten bleiben aufgrund der geringen Höhe und des damit geringeren Materialeinsatzes niedrig.

Abstand der Pflanzen untereinander

Um nun das Beet optimal nutzen zu können, untersuchte er weiter, wie viel Platz einzelne Pflanzen eigentlich wirklich brauchen, um optimal wachsen zu können.

Bei den üblichen Reihensaat, werden oftmals viele Samen verschwendet, auch das anschließende Pikieren ist recht zeitaufwendig.

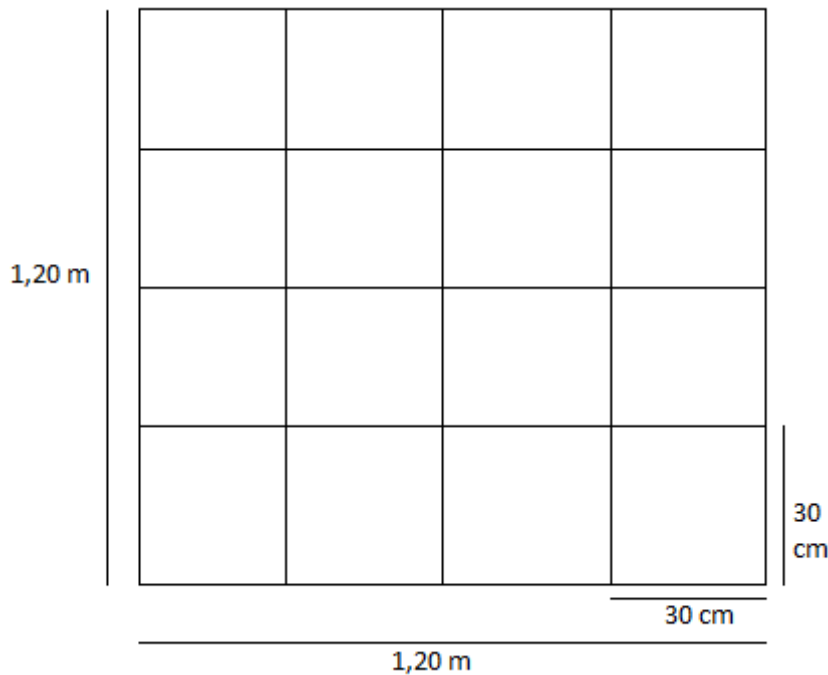
Also untersuchte er die Angaben auf den Samenpäckchen der Hersteller und fand heraus, dass man die Pflanzen, wenn man Sie eben nicht mehr in Reihen (wie auf den Verpackungen angegeben) sondern in der Fläche anbaut, keinen „Reihenabstand“ benötigen und man somit mehr Pflanzen auf gleichem Raum anbauen kann. Dies hat zudem den Vorteil, dass wiederum weniger Unkraut sprießen kann und zudem der Boden insgesamt mehr bedeckt ist, was nicht nur der Bodenkultur erträglich ist, sondern durch die höhere Verschattung auch den Wasserverbrauch senkt.

Mel unterteilte nun den Abstand der Pflanzen, der für einen optimalen Wuchs nötig ist, grob in 4 Kategorien:

Abstand zueinander:

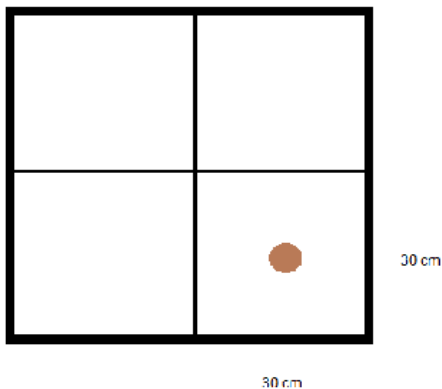
- Sehr groß (15cm Abstand); z.B. Brokkoli, Eissalat, Paprika
- Groß (9cm Abstand): z.B. Kopfsalat, Mangold, Ringelblume
- Mittel (6cm Abstand): z.B. Buschbohnen, Spinat, rote Beete
- Klein (4,5 cm Abstand): z.B. Karotten, Radieschen, Zwiebeln

Dies brachte ihn schließlich auf die geniale Idee, das ganze Beet in ein Raster zu unterteilen, in dem die optimalen Abstände leicht umzusetzen sind. Er unterteilte das Beet selbst noch einmal in 4 x 4 und somit in der Summe in 16 Einheiten.

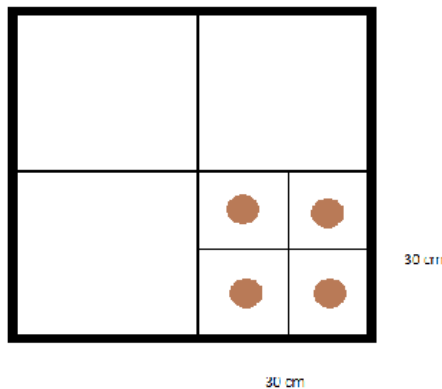


Jeder dieser 16 Quadrate hatte nun eine Kantenlänge von 30 cm und war sozusagen ein „Beet im Beet“. Dadurch war es ihm nun möglich die einzelnen Samen innerhalb eines solch kleinen Quadrates für jede Pflanzenart sehr genau und platzsparend säen zu können.

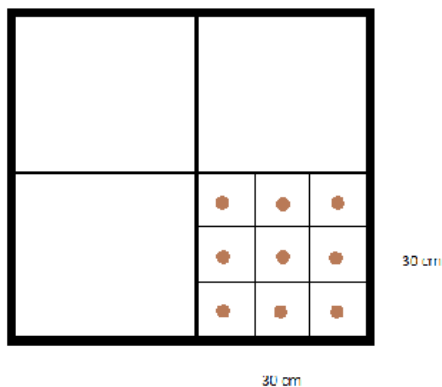
Kategorie 1: Sehr großer Abstand



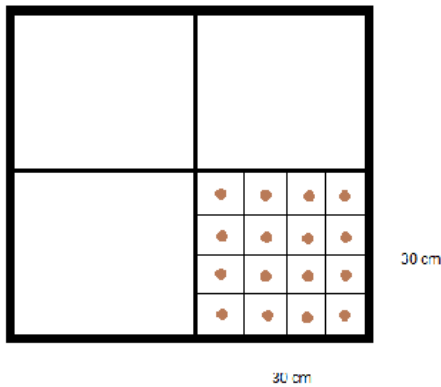
Kategorie 2: großer Abstand



Kategorie 3: mittlerer Abstand



Kategorie 4: kleiner Abstand



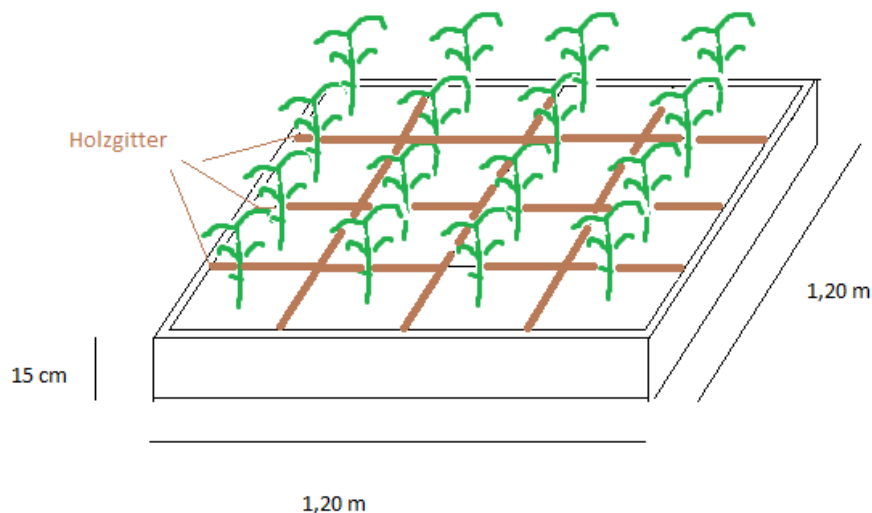
Mischkultur

Durch die Einteilung in lauter kleinen Mini-Beeten hat man nun einen weiteren, entscheidenden Vorteil. Jeder Gärtner weiß, dass man Pflanzen nicht jedes Jahr auf der gleichen Stelle im Garten anbauen kann, da dies die Entstehung vieler Krankheiten und Schädlingen begünstigt. Eine Fruchtfolge ist daher dringend geboten. Zudem ist seit langem in der Mischkultur bekannt, dass ein Anbau unterschiedlicher Pflanzen in der Nachbarschaft sehr positive Auswirkungen haben kann (Z.B. Zwiebeln und Karotten bei Möhrenfliegen).

Durch die 16 Mini-Beete kann man nun eine Vielzahl an unterschiedlichen Pflanzen nebeneinander anbauen. Der Effekt ist eine unterschiedliche Fruchtfolge, der Boden ermüdet nicht so schnell und Schädlinge können sich nicht so schnell ausbreiten.

Die praktische Umsetzung

Das Quadrat lässt sich sehr einfach zusammenschrauben, das Material erhält man in jedem Baumarkt. Auch Holzreste sind natürlich verwendbar. Nach dem Zusammenbau der Umrandung das Unkrautvlies an der gewünschten Stelle ausbreiten, das Quadrat draufsetzen, mit Erde füllen. Anschließend werden auf den Kasten z.B. 6 dünne Leisten (1-2 cm Breite oder auch Draht) so befestigt, dass es wie in den Bildern ersichtlich zu dieser Einteilung kommt (alles zusammen dauert vielleicht 1 Stunde). Anschließend gut wässern und schon kann man aussäen oder pflanzen!



- Benötigtes Material:
- 4 Holzbretter (z.B. Fichte): 120cm x 15cm x 3cm
- 6 dünne Holzleisten: 122cm lang und ca. 2cm breit (oder eine entsprechende Schnur)
- Schrauben (mind. 6cm lang)
- Unkrautvlies
- Pflanzerde (ca. 210 Liter) (z.B. Martin Hirschauer "Lech-Kompost", Lindenstraße 5, 86949 Windach, Tel: 081938525 oder DILU GmbH, Egg 1 in 82291 Mammendorf, Tel: 08145/92 88 80)

Säen / Pflanzen

Ist das Beet fertig, kann man sehr einfach mit den Fingern in die Erde passende Linien ziehen um in den idealen Abständen kleine Mulden für die Samen zu setzen.



Der Ertrag

Durch die intensive Nutzung der Fläche, dem leichteren Bearbeiten (Unkraut entfernen, Gießen) und den positiven Effekten der Fruchtfolge und Mischkultur (weniger Schädlinge und Krankheiten) ergibt sich eine – bezogen auf die genutzte Fläche – enorme Ertragssteigerung. Wenn ein Quadrat abgeerntet ist, hat man schnell die Möglichkeit wieder etwas anzubauen. Somit kann man teilweise von einem Quadrat zwei – bis dreimal ernten!

Variationsmöglichkeiten

Die Quadrate lassen sich natürlich auch in verschiedenen Variationen erstellen: Sehr praktisch ist es als kleines Hochbeet bei dem einfach ein entsprechender Boden und Füße angeschraubt werden:



Somit kann ein solches Squarefoot auch auf einer Terrasse, oder Balkon gebaut werden. Generell sollte es in unmittelbarer Hausnähe stehen, somit sind die wenigen Arbeitswege gering, man kann bereits im schnellen Vorbeigehen so manches erledigen und sich vor allem täglich an seinen Pflanzen erfreuen!

Auch mit einem umfunktionierten Schneckenzaun und Schnüren (Im Hintergrund mit einem Maschennetz für hochrankende Pflanzen versehen) kann man interessante Quadrate bauen.

Die Variationsmöglichkeiten sind nahezu unbegrenzt.



Zusammenfassung

Das Squarefootgardening hat meine persönliche Nutzung des Gartens sehr positiv beeinflusst. Es ist m.E. eine der besten Anbaumethoden überhaupt.

Ganz besonders ist diese Methode geeignet, um Menschen mit wenig Platz oder auch Zeit das Gärtnern nahezubringen, da man sehr schnell Erfolge erzielt, die Arbeit sich sehr in Grenzen hält und solche Beete auch sehr dekorativ zu gestalten sind, so dass diese auch in einer modernen Wohngegend eine leckere und hübsche Bereicherung darstellen.

Weiterführende Literatur:

Leider gibt es nur sehr wenig deutschsprachige Literatur, so dass ich den interessierten Leser vor allem das engl. Original empfehlen kann:

All New Square Foot Gardening: Grow More in Less Space!
von Mel Bartholomew (15,90€ bei Amazon)

auf Deutsch gibt es seit kurzem auch:

„Gärtnern im Quadrat: Reiche Ernte auf kleinstem Raum“

Von Anne-Marie Nageleisen und Sabine Hesemann (24,90€ bei Amazon)

Interessenten können sich gerne bei dem Autor Peter Salomon melden, um sich das ganze einmal vor Ort anzuschauen oder zum Austausch eigener Erfahrungen.